

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 50.

Altenstaig, Dienstag den 1. Mai.

1883.

Tagespolitik.

— Trotz der gegentheiligen Behauptungen, denen die Meldung von dem bevorstehenden Besuche des Königs von Italien in Berlin begegnet, erhält sich die Ansicht, daß König Humbert etwa zur Zeit der großen Frühjahrsparade in Berlin eintreffen wird.

— Die Reichstagskommission zur Vorberathung des Antrages, betr. die Entschädigung für unschuldig erlittene Haft, hat ihren vom General-Staatsanwalt v. Schwarze verfaßten Bericht für das Plenum festgestellt. Nach den Vorschlägen der Kommission soll unter bestimmten Voraussetzungen auch bei der unschuldig erlittenen Untersuchungshaft eine Entschädigung bewilligt werden können. Der Entwurf wurde mit acht gegen eine Stimme angenommen.

— Das vermeintliche Bündniß zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien wurde auch im englischen Unterhause zum Gegenstand einer Besprechung gemacht, indem ein Abgeordneter die Regierung dieserhalb befragte. Premierminister Gladstone äußerte sich zurückhaltend; er wisse nicht, ob eine förmliche Uebereinkunft bestehe, sagte er, und fügte hinzu, er glaube auch nicht, daß sich ein etwa bestehendes Einvernehmen auf eine bestimmte oder auf eine Reihe von politischen Fragen beziehe.

— Die Vorlage wegen des Parlamentes droht zu einer Gefahr für die englische Regierung zu werden. Die Volkstimmung ist gegen das beabsichtigte Gesetz. Von 3687 Petitionen betreffs dieser Frage sprechen sich vier Fünftel gegen die Zulassung von erklärten Gottesläugnern zur Parlamentsmitgliedschaft aus.

— Der irische Kongreß in Philadelphia nimmt seinen ungestörten Fortgang. Parnell ist auf demselben nicht erschienen, sondern durch seine Frau vertreten. In der am Donnerstag Abend stattgehabten Sitzung wurde ein Telegramm Parnells verlesen, welches die Annahme eines Programms empfiehlt, welches der irischen Nationalliga ermöglicht, den Beistand Amerikas fortgesetzt anzunehmen, ohne jedoch England einen Vorwand zur gänzlichen Unterdrückung der irischen Nationalbewegung zu liefern. Als das Hauptergebnis der bisherigen Berathung ist die Ernennung eines Komitees anzusehen, welches die Bedingungen feststellen soll, unter denen sich sämtliche irische Gesellschaften vereinigen können, um die irische Nationalliga zu unterstützen.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag hat in seiner Dienstagsitzung die §§ 13 bis 15 des Krankentassengesetzes („Ortskrankentassen“) nach den Beschlüssen der Kommission unverändert angenommen. Es lagen mehrere Änderungsanträge vor, jedoch sowohl die fortschrittlichen als auch die sozialdemokratischen Anträge wurden zurückgezogen, weil die Mehrheit für die Kommissionsbeschlüsse eine feststehende ist und man deshalb nicht unnütz die Zeit vergeuden wollte. Einen erregteren Charakter nahm die Debatte nur durch die Angriffe des Abg. Vohren gegen die Hirsch-Dunker'schen Gewerksvereine an, gegen welche sich Abg. Hirsch energisch vertheidigte.

Der Reichstag setzte in seiner Donnerstagsitzung die Berathung des Krankenversicherungsgesetzes fort und erledigte eine größere Reihe von Paragraphen. Nachdem die allgemeinen Prinzipienfragen des Gesetzes entschieden sind und es sich bei den gegenwärtigen Berathungen nur noch um die näheren Ausführungsbestimmungen handelt, so ist es erklärlich, daß die Debatten kein allgemeineres, sondern nur das

Interesse der Sachverständigen in Anspruch nehmen. Zwei Fragen von allgemeinerem Interesse traten in der Berathung hervor: zunächst ein Antrag des Abg. Buhl, welcher den Beitritt zu den Ortskrankenkassen auch anderen, als in den §§ 1 und 2 aufgeführten Mitgliedern; z. B. den kleinen Handwerkern, gestatten wollte; dieser Antrag wurde nach längerer Diskussion, als nicht in den Rahmen des Gesetzes passend, abgelehnt. Die zweite Frage betraf die den Frauen von der Kommission gestattete Theilnahme an den Generalversammlungen und deren Beschlüssen, welche der Abg. Deuschner (Sülze) durch einen Antrag wieder zu beseitigen versuchte. Die Abgg. Ebert, Löwe (Berlin) und Hirsch nahmen sich der Interessen der Frauen an, indem sie den Antrag des Abg. Deuschner entschieden bekämpften; derselbe wurde vom Hause auch mit großer Majorität abgelehnt, den Frauen somit das Recht der Theilnahme an den Generalversammlungen belassen.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 25. April. (27. Sitzung.)

Fortsetzung der Etatsberathung. Kap. 45—97. Dep. des Kirchen- und Schulwesens. Zu Kap. 47. (Beiträge zu Kirchen-, Pfarr- und Schulhausbauten der Gemeinden) ergreift das Wort Ebner, welcher es als einen schuldigen Akt der Dankbarkeit bezeichnet, darzulegen, was in den letzten Jahren für den Ausbau des Münsters geschehen ist. In diesem Jahre soll der Ausbau des Thurmes in Angriff genommen werden, der von der 70 m hohen Plattform aus noch 90 m messen soll. Er bittet, dem ausgeworfenen Staatsbeitrag zuzustimmen. Frhr. v. Wöllwarth rügt, daß bei Schulbauten oft zu luxuriös gebaut werde sowie daß häufig die Pläne zu lange hier liegen, wodurch der Weiterbau gehemmt werde. Ihm entgegnet Ruffbauer und Staatsminister v. Gessler, welcher nachweist, daß Luxusbauten nicht von der Regierung veranlaßt seien. Auch seien die Vorschriften der Bauordnung andere geworden und dem Bedürfnis gesunder Luft müsse ebenfalls Rechnung getragen werden. Prälat v. Hauber meint, daß auch die Größe des Raumes ihre Grenze habe, da derselbe sonst so groß werde, daß der Lehrer nicht dozieren könne ohne schwindlig zu werden; wie es denn in der That in einer Schule nöthig war, durch eine Wand das Lokal zu verkleinern. Die Ergänz. wird genehmigt. — Kap. 51 Tit. 6 (Unterstützung von Zöglingen am höheren Seminar in Tübingen) wird gemäß dem Kommissionsantrag die Beschränkung beigefügt, daß diese Unterstützung an Zöglinge, welche sich in günstigen Vermögensverhältnissen befinden, nicht abgegeben werden darf. — Zu Tit. 9. (Niedere Seminare) glaubt Untersee, daß es im Interesse derselben läge, die Kostverabreichung in Regie zu nehmen, wie dies bei den höheren der Fall sei. v. Gessler will die Sache in Erwägung ziehen. Bei Kap. 52 (für kirchliche Einrichtungen der evangel. Konfession) stellt v. Gemmingen die Anfrage, ob die Absicht bestehe, die Landes-Synode noch in diesem Jahre einzuberufen. v. Gessler: Vorläufig liegt ein dringender Stoff zur Einberufung der Landes-Synode nicht vor. Ein solcher könnte sich geltend machen, wenn die Frage der Einführung der Kirchenverfassung zur Berathung käme. Dann müßte sie aber zweimal berufen werden. v. Gemmingen glaubt, daß die Einberufung unter allen Umständen angezeigt sei. Mohl: er sei nicht für die Trennung des Staats und der Kirche. Aber er glaube, daß ein sehr großer Theil des Landes von dem Institut der Synode

nicht sehr erbaut sei. Jedenfalls solle man sie nicht ohne wichtige Materien einberufen. Das Kapitel wird genehmigt, wie auch die folgenden: 53. für gottesdienstliche Zwecke der evang. Konfession je 1600 M. 54. Besoldungen der katholischen Kirchendiener je 927 652 M. 13 Pf. 55. Entschädigungen der katholischen Kirchendiener für Einkommensverluste in Folge der Ablösungen je 62 785 M. 72 Pf. 56. Pflanzthum und Priesterseminar je 110 766 M. 48 Pf. 57. Wilhelmsstift und niedere Konvikte je 161 546 M. 58. Katholisch-kirchliche Einrichtungen je 3525 M. Probst: Man solle dem Interkalarsfonds die Rechte einer juristischen Persönlichkeit zuweisen; ebenso Landauer. Minister v. Gessler stellt Abhilfe in Aussicht. Kap. 58 wird angenommen. Angenommen werden ferner Kap. 59 für katholisch-gottesdienstliche Zwecke 9748 M. 53 resp. 9248 M. 53 Pf. Kap. 60 Beitrag zur israelitischen Central-Kirchenkasse je 24 500 M. Bei Kap. 61 Universität 652 356 Mfr. wird die Schaffung einer ordentlichen Professur für Mathematik und die Anstellung eines zweiten Assistenz-Arzt bei der geburtshilflichen Klinik, sowie am pathologisch-anatomischen Institut gutgeheißen. Ruffbauer: Das Duellwesen an den Universitäten sei ein Mißbrauch, welchem schon viele Opfer gefallen seien. Die Verletzung des Ehrgefühls könne auf andere Weise satisfazirt werden. Es wäre wünschenswerth, daß der Kultminister sich über diese Sache erkläre. Minister v. Gessler: Seit 1881 sei den Pistolenduellen gesteuert worden. v. Wolff wünscht die Erstellung eines Operations- und Hörsaals für die Augenklinik durch Ausbau der oberen Räume, sowie einen weiteren Assistenzarzt an derselben. Derselbe weist auf den europäischen Ruf der Augenklinik hin. Min. v. Gessler stellt die Anstellung eines weiteren Assistenzarztes bei eintretender größerer Frequenz in Aussicht. Kap. 61 wird genehmigt. Angenommen werden Kap. 62 Staatsstipendien an Studierende der Landesuniversität je 9514 M. Kap. 63 Unterstützung zu wissenschaftlichen Reisen je 4283 M. Kap. 64 Landw. Institut Hohenheim wird einstweilen zurückgestellt. Angenommen werden Kap. 65. Thierarzneischule je 38 758 M. Kap. 66 Ackerbau-schulen je 16 700 M. Kap. 67 Weinbau-schule in Weinsberg je 16 630 M. Kap. 68 Landwirtschaftliche Winterschulen je 8000 M. v. Weber tritt für die höhere Dotirung dieser Schulen ein, deren Bedeutung für den kleinen Landwirth hervorhebend. Der Minister erwidert, diesem Wunsch solle beim nächsten Etat nachgekommen werden. Kap. 69 Landwirtschaftl. Fortbildungsschulen je 234 268 M. Kap. 70 Polytechnikum je 234 360 M. Auf Antrag der Kommission wird eine Hilfslehrstelle für physikalische Fächer in eine Hauptlehrstelle für Elektrotechnik umgeschaffen. v. Gessler bittet in letzterer Hinsicht auch auf die erforderlichen Lehrmittel bedacht zu sein. Der Minister konstatiert, daß dafür 8000 M. vorgesehen sind. Kap. 70 wird angenommen, ebenso Kap. 71 Baugewerkschule je 123 149 M. und Kap. 72 Gewerbl. Fortbildungsschulen 151 600 M. resp. 153 600 M. Kap. 73 Besoldungen der Lehrer an Gymnasien, Lyceen u. s. w. je 270 500 M. Es kommt hierbei die Ueberbürdung der Schüler mit Hausaufgaben zur Sprache. v. Wöllwarth beantragt, die Regierung um Hinderung darauf zu bitten, daß an den höheren Schulen Gelegenheit zu Spielen im Freien, Schwimmen zc. geboten werde, und daß periodische Augenuntersuchungen vorzunehmen seien. v. Gillingen für Zusammenlegung der Schulferien mit den Gerichtsferien, für Verlegung des Schuljahrs in das Frühjahr. Min. v. Gessler be-

spricht die im Anschluß an die Rektorenkonferenz eingeführten Erleichterungen. Ott und v. Bagnato meinen, der Ehrgeiz der Schüler führe oft ihre Ueberbürdung herbei. Die Debatte wird abgebrochen. Die Mitglieder wollen eine Besichtigung Hohenheims vornehmen, weshalb auch die Berathung des Kap. 64 (Hohenheim) vertagt wurde. Nächste Sitzung Donnerstag Vormittags halb 10 Uhr. L. O. Kultetat.

— 26. April. (28. Sitzung.) Die Kammer fährt in der Statberathung fort. Frhr. Edm. v. D. spricht für den Antrag v. Wöllwarths. Der Kultusminister verliest eine Verfügung aus dem Jahre 1863, welche die Vornahme von Turnspielen und Schwimmübungen an Stelle der eigentlichen Turnstunden gestattet. Es handle sich nur darum, mehr auf den Vollzug dieser Verordnung zu dringen. Prälat v. Hauber gibt zu, daß einige allzuhohe Anforderungen bezüglich des Sprachstudiums an die Knaben gestellt werden. Aber die Ueberbürdung der Schüler komme auch vielfach von dem Ehrgeiz der Schüler her und mehr noch der Eltern, welche jammern, wenn ihr Sohn nicht der Erste in seiner Klasse sei. Becher hätte gewünscht, daß man nicht nur die Gymnasialrektoren sondern auch Eltern der Schüler hätte an der besagten Berathung theilnehmen lassen. Frhr. v. Gültlingen wünscht im ganzen Lande gleichzeitige Ferien der Schüler im August und Septbr. Härle: Eine Ueberbürdung der Schüler sei nicht zu leugnen; Redner empfiehlt den Antrag v. Wöllwarths und die Petition der Turner. Frhr. Edm. v. D. bringt ein Amendement zum Antrag von Wöllwarths ein dahingehend anstatt „zur Kenntnisknahme“ zu sagen: „zur Berücksichtigung.“ v. Bagnato: Er sei mit allem einverstanden, was bezwecke, daß bei den Schülern ein gesunder Geist in einem gesunden Körper wohne. Aber den Lehrern könne man nicht zumuthen, daß sie auch noch die Spiele der Schüler überwachen. Man soll die Schüler daran gewöhnen, daß sie ihre freie Zeit ohne Bevormundung anzuwenden wissen. Die Ferien: zur Osterzeit 3 Wochen und von Ende August bis Mitte Oktober seien am geeignetsten. Der Kultusminister erklärt gegenüber Becher, daß die Enquete über die Ueberbürdungsfrage noch nicht geschlossen sei. Domkapitular v. Reiser ist gegen die Verlegung der Prüfungen auf das Frühjahr. Bei der Ueberbürdungsfrage dürfe auch nicht übersehen werden, daß man heutzutage die jungen Leute viel zu früh in das Leben einführe und die Genüsse, wodurch der Geschmack am Lernen nothleide. (Beifall.) Kanzler v. Rümelin: Früher habe man ebensoviel in der Schule gearbeitet wie jetzt, aber früher herrschte kein solcher Zwang. Weil die Schule jetzt Alles leisten wolle, leiste sie weniger als früher. Man müsse, wie Prälat v. Hauber gesagt, das Lernen lernen. Man habe seiner Zeit mehr geistige Gymnastik mitgemacht als heute. Heute werde das jugendliche Gehirn mit Stoff überladen; das sei das Uebel. Die Schüler kommen

lernmüde auf die Universität. Den Hauptübelstand verschulden Examina und Fachlehrer. Jeder Fachlehrer steigere ganz unbewußt aber fortwährend seine Anforderungen. Bessere Examina werden nicht gemacht. In dem inneren Antrieb liege der Kern des Lernens und Lehrens. Die Realien sollen nicht vernachlässigt werden, aber sie sollen nicht Gegenstand der Prüfung sein. So sei es mit den Naturwissenschaften; alle diese Sachen führen zu einer unnatürlichen Thätigkeit im Gehirn. Freilich dürste die Schule nicht für Alles, auch was zu Hause durch die Eltern gelehrt sollte, verantwortlich gemacht werden; für Schwimmen und Schlittschuhlaufen solle man doch nicht das Ministerium aufbieten. Es werde wohl genügen, die Fragen hier zur Sprache gebracht zu haben. Dem Antrage von v. Wöllwarth wolle er nicht entgegenreten. (Behaftes Bravo!) — Nachdem noch Frhr. v. D. und Frhr. v. Wöllwarth ihre Anträge empfohlen, wird der Kommissionsantrag (über die Eingabe der Turner) und der Antrag des Frhr. v. Wöllwarth angenommen, das Amendement v. D.'s abgelehnt. Die Kapitel 72 bis 78 werden genehmigt. Dr. Benz beschwert sich über die zu große Anhäufung des Lernstoffes auch bei den Schülerinnen der höheren Mädchenschulen. Hartenstein beklagt sich darüber, daß von Seiten des Staates zu wenig geschehe bezüglich der Errichtung von höheren Mädchenschulen, für den Unterricht der weiblichen Jugend geschehe noch immer zu wenig. Ohne Debatte werden angenommen die Kap. 79—87. Bei Kap. 88 (Beiträge zu Schullehrergehalten) spricht Untersee die Hoffnung aus, daß nur wirklich bedürftigen Gemeinden die Schulgehaltsbeiträge gewährt werden. Bei Kap. 91 (Taubstummen- und Blindenanstalten) wünscht Untersee, daß alle taubstummen Kinder in diesen Anstalten unterrichtet würden, ferner Ausdehnung der Unterrichtszeit von 6 auf 7 Jahre. Minister v. Geßler will diese Wünsche in Berücksichtigung ziehen. (Schluß der Sitzung.)

Landesnachrichten.

Montag, 29. April. Trotz der Naturalverpflegung und trotz der steten Ermahnungen an das Publikum keine Gaben mehr zu verabsolgen, kommt der Häuserbettel wieder in vollste Blüthe. Selbst Sonntags ist man nicht sicher vor sechenden Stromern belästigt zu werden; so war es erst heute wieder der Fall, daß 2 etwa 30jährige Stromer der frechsten Sorte Haus für Haus abgefochten und diejenigen Personen, welche sie unter Hinweis auf die Naturalverpflegung abwiesen, mit Flüchen und Schimpfworten überschüttet haben. Bei der Naturalverpflegung, riefen sie, bekomme man die Schwindsucht, damit könne man nicht leben. — Von ordentlichen einsichtsvollen Handwerksburschen wird die Naturalverpflegung natürlich mit Dank angenommen und das mit vollem Recht, denn mancher Familienvater, der den ganzen Tag über arbeitet, nimmt heutzutage mit der gleich be-

scheidenen Beföstigung vorlieb; den herumlungern den verkommenen Stromern aber will das unerbittliche Gebotene nicht passend und genügend erscheinen. Bei diesen arbeitscheuen Burschen nützt unseres Erachtens die Naturalverpflegung nicht, wie auch früher die Ortsgeschenke nicht gefruchtet haben, sie vom Bettel abzuhalten; ebenso dürfte es mit den da und dort projektierten Arbeiterkolonien werden, denn die ächten Stromer werden die Arbeitsgelegenheit zu umgehen wissen. Diesem Krebschaden von Bagantenthum abzuhelfen gebe es wohl kein besseres Mittel, als diejenigen Stromer, welche etwa 1/2 Jahr lang keine Arbeit nachweisen können, einfach in ihre unterstützungspflichtigen Gemeinden einzuliefern und die Gemeinden könnten dann leicht für geeignete Beschäftigung sorgen. Selbstverständlich müßte erst wieder ein Gesetz geschaffen werden, wonach der Unterstützungswohlfahrt eines Individuums, bevor ein anderer erlangt ist, nicht verlustig gehen kann. Diese unmaßgebliche Meinung ist gewiß auch der öffentlichen Erwähnung werth. Jedermann sollte aber die bestehende Einrichtung der Naturalverpflegung damit nicht drücklich unterstützen, daß er einfach keine Gaben an bettelnde Handwerksburschen verabsolgt.

Von der oberen Nagold, 24. April. Durch das im verflohenen Winter mit geschäftigem Eifer in vielen Orten betriebene Sammeln, Dörren und Ausschälen der Tannenzapfen hat manche arme Familie sich einen namhaften Zuschuß zum Lebensunterhalt verschafft. In letzter Zeit bezahlten die Samenhändler wieder 17 M. pr. Zentner gereinigten Samen. — Für die gegenwärtig im Gang befindliche Pflanzung junger Nadelholzbäume tritt in einzelnen Gemeinden Mangel an Setzlingen ein, und muß der Bedarf aus der Ferne bezogen werden. — Holzpreise im Walde: 1 Nm. tannene Scheiter 4—5 M., Hundert Hopfenstangen 1. Qualität 35—45 M., 2. Qualität 25—35 M. Langholz 80—90 pCt. der Revierpreise. (N. Ztg.)

Stuttgart, 25. April. Die Gründung von Arbeiterkolonien nach dem Vorgange des Pastors v. Bodenschwing in Wilhelmssdorf wird jetzt auch in Württemberg ins Auge gefaßt und soll laut „W. L. Ztg.“ die Angelegenheit am Dienstag den 1. Mai, Nachmittags 2 Uhr, im evang. Vereinshause besprochen werden.

Stuttgart, 27. April. Die Genesung Seiner Majestät des Königs hat in der letzten Zeit erfreuliche Fortschritte gemacht; Höchstdieselbe hat nicht allein besseren Appetit und Schlaf, sondern fühlt sich auch wieder kräftiger und bringt täglich einige Stunden außerhalb des Bettes zu. Das Aussehen Sr. Majestät erscheint übrigens noch ziemlich angegriffen und es wird Höchstdieselbe immerhin noch längere Zeit besonderer Ruhe und Schonung bedürfen.

Kottweil, 26. April. In der gestrigen Amtsversammlung wurde einstimmig beschlossen, die Naturalverpflegung armer Reisender mit Stationen in sämmtlichen Gemeinden des

Vergeltung.

Von Pierre Zaccane. Deutsch von Th. Lemke.
(Fortsetzung und Schluß.)

Lady Turner stieß marktschreiernde Schreie aus, während der Major, die Büchse an der Schulter, aufrecht auf seinem Elefanten stand und wartete, daß der Tiger sich ihm zeigte, um ihm eine Kugel zu senden. Zwanzig Büchsen lagen zu dem gleichen Zweck im Anschlag, aber Niemand wagte es, Feuer zu geben, aus Furcht, eine ungeschickte Kugel könne die arme Lucy treffen. Diese Situation währte nur etwa eine Minute, aber diese eine Minute erschien allen so lang wie eine Ewigkeit.

Zum größten Glück ließ indessen der Tiger, welcher erstaunt schien, sich mitten unter seinen schweigenden Gegnern zu befinden und ohne Zweifel eine Falle befürchtete, seine Blicke herausfordernd über seine ganze Umgebung schweifen. Miß Lucy lag bewußtlos in dem Howdah ausgestreckt, und der geringste Seufzer, die leiseste Bewegung mußte ihr den Tod bringen. Ein beängstigendes Schweigen herrschte ringsum und einen Augenblick hörte man weiter nichts, als das Schnauben des Thieres.

Plötzlich that die Bestie einen Satz und fuhr herum. Ein ebenso seltsamer als unerwarteter Zwischenfall hatte ihre Aufmerksamkeit auf sich gelenkt.

Ein Mann, den keiner der Jäger kannte und den bis dahin niemand bemerkt, hatte sich an den Rüssel des klugen Elefanten geklammert und kletterte, mit einem langen Jagdmesser bewaffnet, kühn empor, indem er die ganze Aufmerksamkeit des Tigers auf sich zu ziehen suchte. Wir haben eben gesehen, daß ihm dies gelungen war, Jedermann athmete auf. Dieser Mann setzte sein Leben auf ein Spiel, welches er fast unbedingt verlieren mußte; die Wendung aber, welche er der Sache gab, rettete Miß Lucy und von allen Seiten erscholl Beifall.

Der Unbekannte achtete denselben nicht, sondern kletterte weiter. Das Raubthier brüllte, indem es den Rücken des Elefanten wüthend mit seinen Pranken bearbeitete, grimmiger Jörn funkelte in seinen Blicken, es wurde immer furchtbarer und drohender.

In diesem Augenblick schob sein Gegner das Messer zwischen die Zähne, zog seine beiden Pistolen aus dem Gürtel und spannte sogleich die Hähne. Beiden Schüssen folgte ein letztes Brüllen, der Tiger warf sich auf seinen Feind und stürzte, denselben in seinen Pranken mit sich reißend, zu Boden. Jetzt kam Leben unter die Jäger, jeder eilte hastig der Stelle zu, wo das Drama sich abwickeln sollte. Brough hatte sich Herrn Bonnington genähert, dessen Freude jeder Beschreibung spottet, und die beiden Freunde hielten sich innig umschlossen.

„Lucy! Meine arme Lucy!“ rief der Vater. „Gott gibt sie mir zurück, Gott sei gepriesen!“

„Gewiß, gewiß, versetzte Brough, es ist ein großes Glück, das vielleicht ein Mensch mit seinem Leben bezahlt.“

„Glauben Sie?“

„Es ist wahrscheinlich.“

„Aber wer ist denn dieser Mann?“

„Der Mann?“ erwiderte Brough traurig. „Ihre Verzweiflung und Aufregung hat sie gehindert, ihn sogleich zu erkennen. Ich, mein Freund, habe mich nicht eine Sekunde lang täuschen können.“

„Und wer ist es?“

„Das ist eine traurige Erinnerung! Er hat Ihr Vertrauen schmachlich mißbraucht, er hat Sie gezwungen, hier in Kalkutta ein Vermögen zu suchen, das Sie sich in London mühsam erworben hatten.“

„Samuel!“ unterbrach ihn Bonnington.

„Ja, mein armer Freund, er selbst! Herr Hampden macht heute

Bezirks auch pro 1883/84 beizubehalten. Der Aufwand für die Naturalverpflegung betrug im Vorjahr einschließlich der Gebühren der Anweisungsbeamten 8460 M.

In Reutlingen wurde am Freitag in aller Stille ein Jubiläum gefeiert. Ein 37 Jahre alter Landstreicher stand vor dem Schöffengericht zum 100. Male zur Aburtheilung. Zur Feier des Tages wurde der Wägere vom Gericht mit 6 Wochen Haft bedacht, auch Vorsorge getroffen, ihm auf einige Zeit ein Plätzchen im Arbeitshaus zu sichern.

Blochingen, 27. April. Unter der Führung der Herren Ministerpräsident v. Mittnacht und Generaldirektor Böhm, kam heute Nachmittag eine große Anzahl Mitglieder der Ständeversammlung, darunter die Präsidenden der beiden Kammern hieher, um die neu eingerichtete Zentralweicheinstellung des hiesigen Bahnhofes zu besichtigen. Auf der Herfahrt wurden Proben mit der Westinghouse'schen Schnellbremse gemacht. Etwa 8mal wurde der Zug auf offener Bahn zum Stehen gebracht. Die Zeit vom ersten Signal bis zum völligen Stillstand differirte von 7—16 Sekunden. Die Vorrichtungen am Zug und die Weicheneinrichtung des hiesigen Bahnhofes wurde von dem Oberingenieur der Generaldirektion erläutert. Vor der Rückfahrt des Extrazugs nach Stuttgart wurde auf der Bahnhofrestauration eine kleine Erfrischung eingenommen.

Baihingen, 27. April. Unsere Neben sind in den niedrigsten wie höchsten Tagen voller Saft und an allen Stöcken entwickeln sich die Blätter herrlich. Bis jetzt haben denselben Wetter und Wind noch nicht geschadet.

Oberndorf, 26. April. In den letzten Tagen ist ein Arbeiter der Gewerfabrik dahier verduftet; dem Hausherrn ließ er als Unterspfand für sein Guthaben einen schweren Koffer zurück; als man ihn öffnete, kam ein großer Stein, aber kein Kleidungsstück zum Vorschein.

Crailsheim, 26. April. Eine vor vier Monaten nach Philadelphia ausgewanderte Zimmermannsfamilie aus Crailsheim wurde dort von einem schweren Schläge durch eine ungeliebte That ihrer 16 Jahre alten Tochter betroffen. Dieselbe, ein stattliches Mädchen, welches bei Frau Lizzia May, der Gattin eines Blumenfabrikanten diente, führte sich zur größten Zufriedenheit ihrer Herrin auf und mußte, als Herr May eine größere Geschäftsreise unternahm, sogar das Zimmer ihrer Herrin theilen. Eines Morgens, als Frau May noch schlief, nahm genanntes Dienstmädchen ein Beil, schlug auf ihre schlafende Herrin los und brachte ihr zwei tiefe Wunden am Kopfe bei; es entspann sich dann ein verzweifelter Kampf, während dessen das Dienstmädchen eine Flasche mit Rhum ergriff und nach Frau May schleuderte, dieselbe verfehlte jedoch ihr Ziel, traf aber das acht

in edelmüthiger Weise den Fehltritt, den er begangen, und den Kummer, den er Ihnen verursacht, wieder gut! Das Leben unserer theuren Lucy wiegt allerdings die Danknoten, welche er in der Hauptstadt der drei Königreiche verbrannt hat, auf."

Bonnington ergriff Broughs Hand und drückte sie einen Moment schweigend in der seinigen.

"Gottes Finger zeigt sich in alledem," sagte er dann mit bewegter Stimme, "und Samuels Erscheinen erklärt mir manches Geheimniß, dessen Grund mir bis auf diesen Tag räthselhaft geblieben war. Ja, mein Freund, dieser Mann hat mir den grausamsten Kummer verursacht, den ich in meinem Leben empfunden, aber das Glück, das ich in diesem Moment empfinde, wiegt alles Vergangene auf, und ich bin doppelt glücklich, dasselbe Samuel zu verdanken. Bitten wir nur den Himmel, daß kein Schmerz die Freude dieses Tages stören möge!"

In diesem Augenblick erscholl mitten aus der Gruppe der um den Tiger versammelten Jäger lautes Geschrei, und Jubelrufe verkündigten Herrn Bonnington und Herrn Gus, daß Samuel als Sieger aus dem Kampfe mit dem Augethüm hervorgegangen.

Mehrere Eingeborene hatten den Elefanten bestiegen, auf welchem sich Lucy befand, und hatten das junge Mädchen eben heruntergeschafft, als die Rufe erschollen. Als sie den Boden berührte, erwachte Lucy aus ihrer Ohnmacht; sie hatte von dem wilden Drama nichts gehört u. gesehen.

Als Lucy die Augen aufschlug, fiel ihr Blick zuerst auf Samuel. Sie stieß einen Schreckensruf aus und wandte sich zu ihrem Vater. Samuel war sehr bleich, sein Blut floß aus einer Wunde, die ihm der Tiger beigebracht hatte. Lucy hielt das Unglück für schlimmer, als es war.

"Samuel tödtlich verwundet!" sagte sie mit erstarrter Stimme zu ihrem Vater, der sie mit Händen bedeckte.

"Er ist's, der dich gerettet hat, mein Kind!" unterbrach sie ihr Vater.

"Aber indem er sein Leben auf's Spiel setzte!"

"Gott beschütze ihn!"

Monate alte in seinem Bettchen liegende Kind derart an den Hinterkopf, daß ein Schädelbruch erfolgte. Das Mädchen verließ hierauf das Schlafzimmer, in welchem Wände, Bett, Teppich und die Thüre mit Blut bespritzt waren, begab sich in das Badezimmer um das Beil vom Blute zu reinigen und legte sich wieder zu Bette, wie wenn nichts vorgefallen wäre. Sie wurde gleich darauf verhaftet; man glaubt indeß, nach verschiedenen Anzeichen, daß man es mit einer Wahnsinnigen zu thun hat.

Deutsches Reich.

Der Dampfer „Habsburg“, der am 7. April von New-York abgegangen, ist noch nicht zurückgekehrt und es sind Gerüchte über seinen Untergang aufgetaucht. Wagners Bureau meldet jetzt unterm 26. April: Der Dampfer „Standard“ traf den Lloyd-Dampfer „Habsburg“ am 17. April auf 48 Grad nördl. Breite und 23 Grad Länge mit gebrochener Welle; sonst an Bord alles wohl.

Bremen, 28. April. Der Norddeutsche Lloyd engagirte zwei starke Schlepddampfer, um den Dampfer Habsburg aufzusuchen. Der eine kreuzt bei den Scilly-Inseln, der andere an der Südspitze Irlands.

Die Bevölkerung des deutschen Reiches hat seit dem 1. Dezember 1880 abgenommen; diese überraschende Thatsache ergibt sich aus einer vorläufig von dem Resultate der Berufsstatistik dem Reichstage mitgetheilten Uebersicht. Das Ergebnis ist dadurch entstanden, daß im Jahre 1881 die Zahl der Geburten um 48 000, im Jahre 1882 gar um 250 000 hinter dem bisherigen Durchschnitt zurückgeblieben ist; seit der Zählung aber 250 000 Menschen aus Deutschland ausgewandert sind. Die Gesamtziffer der deutschen Bevölkerung beträgt 45 213 907, die Abnahme 20 154 Köpfe.

In München soll demnächst der Bau von Einfamilienhäusern in großem Maßstab in Angriff genommen werden. Der Baugrund ist das hochgelegene Gebiet zwischen der Rhyphenburger- und Dachauerstraße einerseits, der Erzgebirgs- und Lazarethstraße andererseits. Im Ganzen sollen über 200 Häuschen zur Ausführung kommen. Der Preis eines Einfamilienhauses mit Garten wird 25 bis 36 000 M. betragen.

Straßburg, 27. April. Der Landesauschuß nahm gestern Abend nach mehrstündiger Debatte über die Denkschrift, betreffend die Tabaksmannufaktur, mit allen gegen eine Stimme den Antrag der Kommission auf Beibehaltung der Manufaktur an.

Ausland.

Belgrad. Aus Rußland kommt die schreckensvolle Nachricht von der in wahrhaft gräßlicher Weise erfolgten Ermordung des dortigen italienischen Konsuls, seiner Frau und

ihrer wenige Monate alten Kindes. Die verummten Mörder, drei an der Zahl, drangen Nachts in die Wohnung des Konsuls, knielten seine Dienerschaft und erdolchten den Consul im Schlafe. Da die Mörder im Schlafzimmer des Konsuls die Schlüssel zu seiner Kasse nicht fanden, so begaben sie sich in das Gemach der Frau, banden sie und forderten mit vorgehaltenem Revolver die Herausgabe der Schlüssel. Da die Frau, halb ohnmächtig, nicht antwortete, ergriff einer der Unmenschen den in der Wiege befindlichen Säugling u. schmetterte ihn an die Wand, daß das Gehirn umherspritzte, worauf die inzwischen bewußtlos gewordene Frau durch Revolvergeschüsse getödtet wurde. Das furchtbare Verbrechen ward erst am nächsten Vormittag entdeckt. Es liegt der Verdacht vor, daß die Dienerschaft des Konsuls mit den Mördern gemeinsame Sache gemacht, weshalb sie auch sofort verhaftet wurde.

New-York, 26. April. Der Herald schätzt die Opfer des letzten Wirbelsturmes, welcher die Ver. Staaten heimsuchte, auf 300 Tödie und etwa 1000 Verletzte.

In Brasilien werden, wie die „Daily News“ berichtet, Chinesen zur Arbeit auf den Kaffeepflanzungen angeworben. Der Lohn, zu dem sich vorläufig 20,000 Chinesen verdingt haben, beträgt 1½ Sh. den Tag, ohne Kost. Der Fahrpreis von China nach Rio beträgt 2 Pfund und die brasilische Regierung soll beabsichtigen, 4—500,000 Chinesen nach Brasilien kommen zu lassen.

Handel und Verkehr.

Altenstai g, 27. April. Unter Beziehung auf die wiederholten Bekannmachungen, wornach vom 1. Jan. 1884 an nur solche Schankgefäße gebraucht werden dürfen, welche den bekannt gemachten Vorschriften des Reichsgesetzes vom 20. Juli entsprechen, werden die betreffenden Gewerbetreibenden darauf aufmerksam gemacht, daß sie, um sich vor Schaden zu bewahren, nur solche Schankgefäße anfertigen, beziehungsweise kaufen sollten, welche der Vorschrift entsprechen. Die neuen, vorschriftsmäßigen Schankgefäße dürfen jetzt schon in Gebrauch genommen werden.

(Folgen des Bäckerstreiks.) Die „Wiener Presse“ erhält folgende Zuschrift, die wir ganz unverfälscht hier wiedergeben: „Sehrer Herr Redakteur. Wünschenwehrt war es doch wenn die Köchinnen einmal thäten Stricke machen. Ich wäre sehr neugierig ob den das Militär dann auch Alle Ihre Köch abtreten würde. Den die Wiener Frauen können nichts Kochen. Sie laufen den ganzen Tag auf der Gasse herum von einer Auslag zur andern — Wen das Weiltär schon überall Einschreite muß, so müssen Sie auch Brieflat Köchin machen. K. G.“

„Vielleicht stirbt er...“

Bonnington zog die Tochter an seine Brust.

„Nein, mein Kind“, sagte er, „Samuel wird nicht sterben, denn jetzt ist das Vergangene vergessen u. die Zukunft kann noch glücklich werden.“

„Was willst du damit sagen?“

„Ich meine“, erwiderte der Vater, „daß mir heute alles klar geworden ist und daß ich nicht mehr will, daß meine Lucy wegen des Vergangenen bleich und traurig sein soll. Morgen werde ich Herrn Hampden aufsuchen, und wer weiß, wenn du nichts dagegen hast, kann ich ihn vielleicht durch süßere Bande als die der Dankbarkeit und Freundschaft an mich fesseln!“

Eine plötzliche Röthe färbte bei diesen Worten die Wangen des reizenden Kindes und sie barg ihr Köpchen an der Brust ihres Vaters.

Was sollen wir dem eben Gesagten noch hinzufügen?

Samuel hatte kurze Zeit nach der Katastrophe in der Lombardstreet seine Schwester verloren. Dann hatte er wieder allein in der Welt dagestanden, düster, traurig, hoffnungslos. Was er auch gethan hatte, um dies Gefühl in seiner Brust zu ersticken, er liebte Lucy mit der ganzen Umgebung eines glühenden jungen Herzens. Er wußte, daß Bonnington mit seiner Tochter nach Kalkutta abgereist war. Eine Art Instinkt, der stärker war als sein Wille, trieb ihn nach Indien, wo er fast zu gleicher Zeit mit derjenigen anlangte, welche er liebte. Ohne sich jemals zu zeigen, verließ er selten Lucys Spur; er folgte ihr überall, vor allen Blicken verborgen, glücklich. So hatte er sich auch in der Nähe der Ruinen der alten Pagode befunden. Das übrige weiß der Leser.

Ungefähr sechs Monate nach diesen Ereignissen vermählte sich Samuel Hampden mit Lucy Bonnington, und von diesem Moment an führte nichts mehr ihr Glück. Noch heute wohnen sie in Indien und Gus-Brough, der von Zeit zu Zeit im Auftrage der statistischen Gesellschaft Ausflüge dahin macht, behauptet, daß man in den 64 595 Häusern und Hütten Kalkuitas vergeblich nach einem glücklicheren Paare suchen würde.

Altenstaig.
Grabmonumente
 jeder Art
 fertig zu jeder Zeit stets solid und
 billigst

J. G. Walz,
 Maurer und Steinhauermeister
 wohnhaft in der oberen Stadt.
 Einen jungen kräftigen Menschen
 von ehrbaren fleißigen Eltern nimmt
 in die

Lehre
 der Obige.

Defelbronn.
Ein Lehrling
 kann eintreten bei
 Chrn. Großmann,
 Bäcker.

Altenstaig.
Bäckerlehrlings-
Gesuch.

Ein junger kräftiger Mensch, wel-
 cher Lust hat die Bäckerei zu erler-
 nen, findet unter günstigen Beding-
 ungen eine Lehrstelle.
 Näheres in der Expedition d. Bl.

Altenstaig.
 Ein tüchtiger, soli-
 der
Arbeiter
 findet dauernde Be-
 schäftigung bei
 Jaf. Friedr. Kirn,
 Schuhmacher.

Altenstaig.
 Ein solides
Mädchen,
 das Kochen kann und Liebe zu Kin-
 dern hat findet gutbezahlte Stelle.
 Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Medyten Seel. Flach- & Stockhaussamen empfiehlt Carl Hensler Sohn in Altenstaig.

Egenhausen.
 Ich empfehle meine Fabrikate in:



Futterschneid-
Maschinen
 unübertroffen
 mit den neuesten patentirten Ver-
 besserungen;
Göpel verschiedener Größe;
Göpel-Futterschneid-Maschinen mit selbstthätigem
 Ausrücker;
Pumpen aller Art.
 Alles ist stets vorrätzig & wird unter Garantie & Probezeit abgegeben.
 Auch habe ich eine Parthie ältere, gut hergerichtete **Futterschneid-**
Maschinen billigst zu verkaufen.
W. Dengler.



Die außer-
 ordentliche
 Verbreitung
 dieses Haus-
 mittels hat
 eine ebenso
 grosse Zahl
 ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgeufen, welche sich nicht entblöden, Verpak-
 kung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten
 Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kenn-
 zeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Altenstaig.
Bekanntmachung.

Da durch das Ableben des H. Goldarbeiters Wachenhut und Eingehen des Geschäftes ich nun
 der **alleinige** Goldarbeiter auf hiesigem Plage bin, so werde ich mein seither betriebenes Geschäft
 (namentlich auch die Anfertigung silberner Besteck) fortführen, jedoch mein Hauptaugenmerk auf diejenigen
Artikel legen, die für hier und Umgebung verlangt werden, und mich bemühen,
 durch **streng solide Waare, große Auswahl und billige Preise**
 geneigtes Zutrauen zu erwerben.

Reparaturen werden gut, schnell und billigst besorgt.

Hochachtungsvoll

Karl Kaltenbach,
 Gold- & Silberarbeiter
 neben dem neuen Schulhaus.

Altenstaig.
Druck-Arbeiten aller Art
 für den amtlichen und geschäftlichen Verkehr
 (in Schwarz- und Buntdruck)
 werden in eleganter und rascher Ausführung zu den äusserst billigsten
 Preisen angefertigt in der
W. Rieker'schen
 Buchdruckerei.

Ausverkauf.
 Um mit einer Parthie
wollener und halbwollener Kleider-Stoffe
 vollständig zu räumen, verkaufe ich, dieselben weit unter dem Selbst-
 kosten-Preis
J. Kaltenbach in Egenhausen.

Egenhausen.
1700 Mark
 Pfleggeld wird gegen gefessliche
 Sicherheit zu 4 1/2% ausgeliehen von
Joh. Martin Blach.

Altenstaig.
 Am Dienstag den 1. Mai,
 von Mittags 1 Uhr an
 halte ich in meiner Wohnung eine
Fahrniß-Auktion
 ab, wobei vorkommt:
 Reitzeug, Holz und allgemeiner
 Hausrath.
Joh. Gg. Schwab,
 Hafendinder.

Das Wunderbuch
 enthaltend die Geheimnisse früherer
 Zeiten, als: Formeln der
 Kabbala des 6. und 7. Buch Mo-
 ses, magische Kraft und Signatur
 der Erdgewächse und Kräuter,
 Verpflanzung der Krankheiten in
 Thiere und Bäume, Glücksruthen
 auf die in der Erde verborgenen
 Metalle, die Lotterie-Kabbala,
 Geheimnisse der Nigromantie, das
 Auffinden von Wasserquellen und
 Metallen mittelst der Wünschel-
 ruthe, Stein der Weisen und
 andere merkwürdige Geheimnisse
 aus handschriftlichen Kloster-
 schätzen, enthält auch das voll-
 ständige Siebenmal versiegelte
 Buch. Zu beziehen für 5 Mk.
 von **R. Jacobs Buchhand-**
lung in Magdeburg.

Altenstaig.
 Auf dem Wochenmarkt verkauft
 jeden **Mittwoch**
Mädten
Rheinhaussamen
 und garantiert für die Keimfähigkeit
 Fruchthändler **Heizmann**
 aus Spielberg.

Gar mancher Kranke
 würde viele Schmerzen weni-
 ger zu ertragen haben, wenn
 er gleich die richtigen Mit-
 tel gegen sein Leiden zur Hand
 hätte. Es ist daher ein Buch,
 welches, wie „Dr. Kiry's Heil-
 methode“, die Krankheiten nicht nur
 beschreibt, sondern auch gleichzeitig
 ärztlich erprobte und tausendfach be-
 währte Hausmittel angibt, für jeden
 Kranken von größtem Werth.
 Genannte Broschüre, deren Text
 durch viele Illustrationen erläutert
 ist, wird von Mich...s Verlags-
 Anstalt in Leipzig für 1 Mk. 20 Pf.
 franco versandt.

Frankfurter Goldkurs
 vom 27. April 1883.
 20-Frankenstücke . M. 16. 21-25
 Englische Sovereigns 20. 36-41
 Russische Imperiales 16. 75
 Dukaten 9. 60-65
 Dollar in Gold . . . 4. 20-24